



Herbst-Rundschreiben zum Vogelmonitoring erschienen!



„Bühne frei“ hieß es mit Beginn des Herbstes für die hierzulande rastenden und überwinternden Wasservögel. In vielen auf dem Wegzug wichtigen Rastgebieten fanden im September bereits Zählungen statt, ebenso wurden traditionell zu diesem Termin speziell die Graugansvorkommen erfasst. Mit dem Beginn der Zählperiode in vielen

Gebieten erschien das zweite Rundschreiben zum Vogelmonitoring dieses Jahres, dessen Schwerpunkt auf den Rastvogelerfassungen liegt.

Im 30-seitigen Rundschreiben geht es u. a. um die erfolgreiche europaweite Goldregenpfeifer-Synchronzählung im Herbst 2009 sowie um die im Januar 2010 anstehende europaweite Erfassung der Schwäne. Daneben geht es im Rundschreiben um den Bruterfolg nordischer Gänse und Schwäne auf Basis der Jungvogelerfassungen im Winter 2008/09, um die Ergebnisse der Möwen-Schlafplatzzählungen 2008/09 und um Zugbewegungen von Saatgänsen in Mitteleuropa im Zusammenhang mit dem zeitweise sehr kalten Winter. Zudem gehen wir der Frage nach: Wann ist ein Winter eigentlich „streng“? Wir berichten über den aktuellen Stand bei der Aktion „ADEBAR-Pate“ sowie über interessante Vergleiche regionaler Trends aus dem Monitoring häufiger Brutvögel. Abgerundet wird das Rundschrei-

ben mit kleineren Nachrichten und Beiträgen rund um die Avifaunistik. Kurzum, das Rundschreiben bietet wieder viel Lesenswertes! Kurzfassungen einiger Beiträge finden Sie auch in diesem DDA-Aktuell.

Das Rundschreiben steht in verschiedenen Auflösungen auf der Homepage des DDA unter www.dda-web.de zur Verfügung. Wer keinen Zugang zum Internet und das Rundschreiben nicht auf anderem Wege (z. B. über den Regionalkoordinator der Wasservogelzählung) erhalten hat, aber dennoch großes Interesse am Rundschreiben hat, wende sich bitte wegen eines „Sonderdrucks“ an Johannes Wahl, Steinfurter Str. 55, 48149 Münster.

Johannes Wahl

10. Jahrestagung der Koordinatoren des Monitorings rastender Wasservögel in Deutschland

Im Jahr 2000 ließ Peter Kandler, Koordinator der Wasservogelzählung im Raum Dresden, mit seiner Einladung aller Kollegen nach Niederspree in Sachsen die vormals in der DDR gut gepflegte Tradition jährlicher Zusammenkünfte im vereinten Deutschland wieder aufleben. Mittlerweile ist da-



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 10. Jahrestagung vor der Beringsstation an der Numburg am Fuße des Kyffhäuser-Gebirges mit dem Helme-Stausee im Hintergrund. Foto: DDA



raus eine Tradition entstanden, und die jährlichen „Familientreffen“ sind aus dem Spätsommer nicht mehr wegzudenken. In diesem Jahr ging es auf Einladung von Martin Schulze, Koordinator der Wasservogelerfassungen in Sachsen-Anhalt, vom 28. bis 30. August an den Helme-Stausee zwischen Kyffhäuser und Harz. Der an der Landesgrenze von Sachsen-Anhalt und Thüringen gelegene See ist länderübergreifend als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung beim Ramsar-Sekretariat gemeldet. Er beherbergt zur Herbstrast bis zu 20.000 Kraniche, mehrere Tausend Gänse bzw. Tauchenten und ist als Brutgebiet für Schwarzhalstaucher mit bis zu 150 Paaren bundesweit von herausragender Bedeutung. Einige Hundert rasteten auch während der Exkursion in der zu Thüringen zählenden Südwestecke des Sees gemeinsam mit zahlreichen Haubentauchern, Tafel- und Reiherenten.

Im fachlichen Teil des Koordinatorentreffens ging es vorrangig um den Abschluss der Rastbestandsschätzungen in den Bundesländern bzw. auf Bundesebene sowie die Umsetzung der internet-basierten Dateneingabe der Monitoringprogramme und deren Integration in die künftige bundesweite Plattform ornitho.de. Vor allem letzteres wird die Koordinatorenfamilie sicher noch in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen – auch weil eine solche Plattform ein enormes Potenzial zur Beschleunigung des Datentransfers, der Rückkopplung mit den Mitarbeitern und hoffentlich auch der Begeisterung neuer Zählerinnen und Zähler birgt.

Johannes Wahl

Europaweite Synchronzählung von Zwerg- und Singschwänen am 16./17. Januar 2010

Ein wesentliches Ziel der seit über vier Jahrzehnten im Rahmen des *International Waterbird Census* durchgeführten Erfassungen von Wasservögeln ist die Ermittlung von Gesamtbeständen auf Populationsebene, aus denen sich die sog. 1%-Werte ableiten, anhand derer die Bewertung von Wasservogelrastgebieten hinsichtlich ihrer internationalen Bedeutung vorgenommen wird. Ebenso wie Gänse oder Kraniche halten sich Schwäne jedoch während des Tages oft abseits der Gewässer in den Nahrungsgebieten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen auf. Ihre Bestände werden daher nur zu einem Teil über die Wasservogelzählung, dem für Schwäne hierzulande wichtigsten Monitoringprogramm, erfasst. Seit den 1980er Jahren – und seit den 1990er Jahren in fünfjährigem Turnus – werden deshalb internationale Synchronzählungen durchgeführt, um die Bestandsschätzungen der biogeographischen Populationen von Zwerg- und Singschwan regelmäßig zu aktualisieren. Am 16./17. Januar 2010 wird nun eine weitere Erfassung stattfinden.

Bei der letzten Zählung der beiden gelbschnäbligen Schwänenarten 2005 wurden bundesweit 27.158 Singschwäne gezählt und ein Bestand von 29.000 Ind. geschätzt. Im Vergleich zur Synchronzählung 1995 hatte sich der Bestand damit nahezu verdoppelt und den bis dato höchsten dokumentierten Wert erreicht. Von den Zwergschwänen wurden 3.390 Ind. erfasst, woraus eine Schätzung von 3.600 Individuen abgeleitet wurde. Im Vergleich zu 1995 hatte sich der Januarbestand damit etwa verdreifacht. Neben einer generellen Verlagerung der Winterquartiere nach Nordosten dürfte hierfür vor allem die sehr milde erste Hälfte des Winters verantwortlich gewesen sein, da die Gesamtpopulation der in Nordwesteuropa überwinternden Zwergschwäne seit Mitte der 1990er Jahre deutlich zurückgegangen ist. Sollte der Rückgang über die Zählung 2005 hinaus weiter angehalten haben, so ist dringender Handlungsbedarf geboten. Das verdeutlicht, wie wichtig die neuerliche Zählung im Januar 2010 ist!

Im Januar 2010 bitte auch Höckerschwäne erfassen!

Eine flächendeckende Erfassung der beiden gelbschnäbligen Schwänenarten ist mit einem hohen Aufwand verbunden. Da Höckerschwäne ebenfalls abseits von Stillgewässern rasten, sollen im Januar 2010 auch diese mitgezählt werden, um so die Schätzung des Mittwinterrastbestandes zu präzisieren und ein exakteres Bild ihrer Verbreitung zu erhalten (s. Karte). Obgleich Zwerg- und Singschwan im Fokus der Zählung stehen, möchten wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bitten, auch abseits der bekannten Vorkommen dieser beiden Arten gezielt nach Schwänen zu suchen. Vor allem in der Umgebung größerer Stillgewässer und in den Niederungsgebieten der großen Flüsse halten sich Höckerschwäne gerne auf landwirtschaftlich genutzten Flächen auf.

Bitte Alt-/Jungvögel und Nahrungshabitate erfassen!

Im Rahmen der Zählung im Januar 2005 wurden nicht nur die Rastbestände von Zwerg- und Singschwan sehr gut erfasst, auch die erhobenen Daten zum Jungvogelanteil und zur Habitatwahl ließen sehr präzise und differenzierte Aussagen zu. Für 85 % der Sing- und 98 % der Zwergschwäne lagen Angaben zum Alter vor – Quoten, die in Europa ihresgleichen suchten! Gleiches gilt für die Nahrungshabitate: Von den im Januar 2005 gezählten Singschwänen wurden 60 % einem Nahrungshabitat zugeordnet, bei den Zwergschwänen waren es sogar fast 86 %.

Welche interessanten und naturschutzrelevanten Aussagen bei einer großräumigen Erhebung von Jungvogelanteilen und Nahrungshabitaten möglich sind, verdeutlicht die Auswertung der letzten Synchronzählung von Sing- und Zwergschwan (s. VOGELWELT 130: 1–24). Wir hoffen deshalb, dass auch bei der bevorstehenden Zählung so viel Enthusiasmus

herrscht wie im Januar 2005 und etwaige Veränderungen dokumentiert werden können!

Frühjahrsrast der Zwergschwäne 2010

Auf dem Frühjahrszug werden beim Zwergschwan die höchsten Rastbestände in Deutschland erreicht. Im März 2005 rasteten mind. 11.000 Zwergschwäne (ca. 54 % der biogeographischen Population) in Deutschland – allein etwa 7.400 in Schleswig-Holstein. Die hiesigen Rastgebiete haben somit eine herausragende Bedeutung für die gesamte biogeographische Population! Deshalb findet am 13./14. März 2010 eine Erfassung aller Zwergschwan-Rastgebiete in Deutschland statt. Diese befinden sich im Frühjahr vor allem in grünlandreichen Niederungsgebieten mit einem deutlichen Schwerpunkt in den Regionen östlich der Elbe.

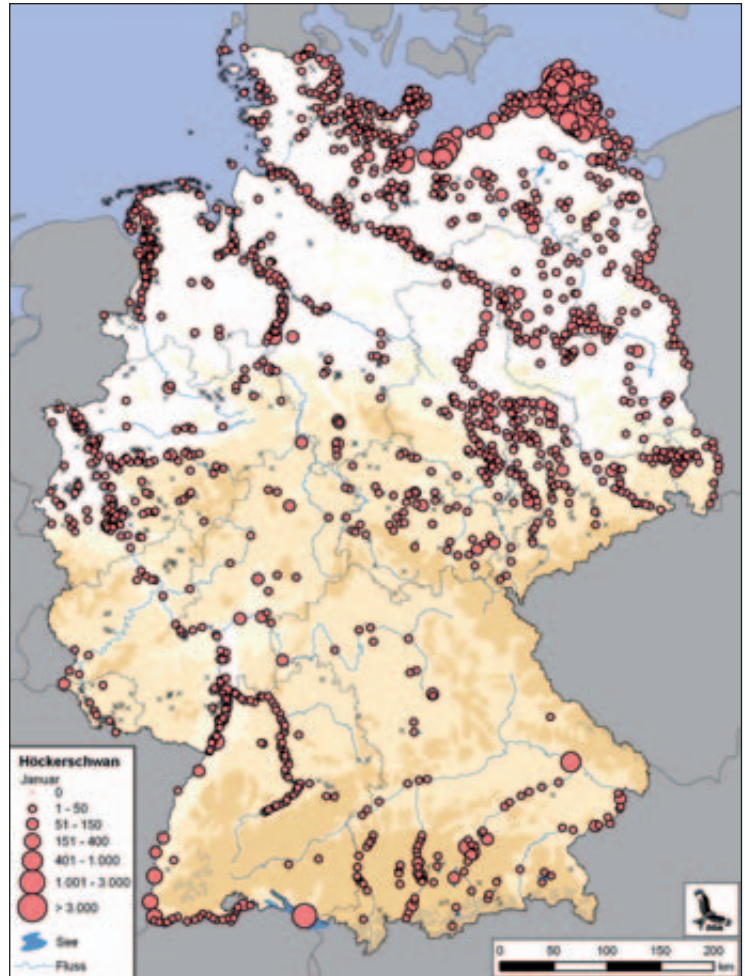
Mitarbeit sehr willkommen!

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der regelmäßigen Rastvogel-Erfassungsprogramme gehen die Zählunterlagen mit jenen zur laufenden Zählperiode automatisch zu. Darüber hinaus benötigen wir in vielen Regionen in Deutschland weitere Unterstützung. Wenn Sie sich an den Erfassungen im Januar sowie im März beteiligen möchten, finden Sie ab dem Spätherbst auf der Homepage des DDA alle dazu notwendigen Unterlagen. Bitte kontaktieren Sie VOR einer Mitarbeit unbedingt den für Ihre Region zuständigen Koordinator der Wasservogelzählung (www.dda-web.de/wvz → Kontakt), damit eine möglichst vollständige Erfassung erreicht wird und Doppelzählungen vermieden werden. Vielen Dank!

Sollten Sie keinen Zugang zum Internet, aber dennoch Interesse an einer Mitarbeit haben, so können Sie sich gerne an Johannes Wahl, Steinfurter Str. 55, 48149 Münster oder E-Mail: wahl@dda-web.de wenden.

Allen Zählerinnen und Zählern wünschen wir interessante Beobachtungen, vor allem aber zählfreundliches Winterwetter und selbstredend reichlich Schwäne!

Johannes Wahl, Axel Degen und Thomas Heinicke



Verbreitung des Höckerschwans im Januar in Deutschland nach den Daten der Wasservogelzählung. Dargestellt ist der Mittelwert je Zählgebiet für den Zeitraum 2000/01 bis 2007/08. Die Zählunterlagen vom Hochrhein wurden dankenswerter Weise von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zur Verfügung gestellt.



Zwei adulte Höckerschwäne mit drei Jungvögeln. Bitte notieren Sie im Rahmen der Zählung Alt- und Jungvögel getrennt, wenn möglich – vor allem in solch eindeutigen Fällen – auch die Familiengröße. Foto: G. Reichert



Europaweite Goldregenpfeifer-Zählung am 18./19. Oktober 2008

Goldregenpfeifer halten sich außerhalb der Brutzeit in großer Zahl abseits von Feuchtgebieten in der Agrarlandschaft auf. Entsprechend werden nur geringe Anteile des Gesamtbestandes über die Monitoringprogramme rastender Wasservögel erfasst. Im Oktober 2003 fand daher auf Initiative der *International Wader Study Group* eine erste, europaweit abgestimmte Erfassung rastender Goldregenpfeifer statt. Nach fünf Jahren wurde die Zählung im Oktober 2008 wiederholt, die für Deutschland wiederum spannende Ergebnisse lieferte – nicht zuletzt, weil auch die Kiebitze zumindest in einigen Regionen konsequent miterfasst wurden.

Der Oktober wurde als Synchronzähltermin gewählt, da zu diesem Zeitpunkt die Goldregenpfeifer der im westlichen Europa unterschiedenen biogeographischen Populationen räumlich noch weitestgehend getrennt sind und somit die Zählergebnisse zur Schätzung des Gesamtbestandes der Populationen herangezogen werden können. Bei den in Deutschland im Herbst rastenden Goldregenpfeifern handelt es sich ganz überwiegend um Individuen der Unterart *altifrons* mit Brutgebieten in den Tundren Skandinaviens und Nordwest-Russlands.

Vor der Zählung am 18./19. Oktober 2008 war es in Deutschland durchweg mild und die Witterungsbedingungen am Zählwochenende waren überwiegend günstig, nur vereinzelt trübten Schauer das Zählvergnügen. Es herrschten Winde aus südwestlichen Richtungen vor, die nur in Küstennähe 4–5 Bft erreichten.

Goldregenpfeifer in ähnlicher Größenordnung wie 2003

Nach dem derzeitigen Stand des Dateneingangs wurden bundesweit 199.727 Goldregenpfeifer gezählt, wobei über 90 % in den drei Küstenbundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen rasteten (siehe Karte). Obgleich in allen Bundesländern ein hoher bis sehr hoher Abdeckungsgrad potenzieller Goldregenpfeifer-Rastgebiete erreicht wurde, muss eine gewisse Dunkelziffer bei der Erfassung angenommen werden. Korrigiert man die gezählten Bestände in den einzelnen Bundesländern um die angenommene Dunkelziffer, so ergibt sich daraus ein Rastbestand von rund 210.000 Individuen. Diese Anzahl ist jedoch noch als vorläufig zu betrachten, da die Dunkelziffer für Mecklenburg-Vorpommern und damit die Schätzung des Rastbestandes von derzeit 70.000 Ind. ggf. noch nach oben korrigiert werden muss. Aufgrund der Weitläufigkeit und Unübersichtlichkeit der Landschaften im Nordosten und der höheren Rast-

bestände im Vergleich zur Zählung von vor fünf Jahren ist die Einschätzung des Erfassungsgrades schwieriger als in anderen Bundesländern.

Der Gesamtbestand im Oktober 2008 in Deutschland bewegte sich aber sicherlich in einer ähnlichen Größenordnung wie bei der Zählung im Oktober 2003, als ein Rastbestand von 220.000 Ind. ermittelt wurde. Unabhängig von der letztendlichen Anzahl an Goldregenpfeifern in Mecklenburg-Vorpommern wird bei einem Vergleich der Rastbestände in den einzelnen Bundesländern deutlich, dass der Durchzug 2008 offenbar noch nicht so weit fortgeschritten war wie 2003, als die Zählung sogar rund eine Woche früher stattfand: Lediglich in Mecklenburg-Vorpommern wurden (deutlich) höhere Rastbestände festgestellt, in allen anderen Bundesländern rasteten weniger oder in etwa gleich viele Goldregenpfeifer. Dieses Bild spiegelt sich auch in unseren Nachbarländern wieder, sofern bereits erste Einschätzungen verfügbar sind. In den Niederlanden wurden 2008 (wiederum) weniger Goldregenpfeifer als bei den vorangehenden Zählungen erfasst, in Schweden waren es – jedoch auch beeinflusst durch einen besseren Erfassungsgrad – mehr, wie auch nach einer ersten Einschätzung in Polen. Auch in Litauen, wo 2008 erstmals landesweit gezählt wurde, waren noch unerwartet große Anzahlen anwesend. Ob die Goldregenpfeifer zunehmend später hierzulande durchziehen oder ob Unterschiede bei den Witterungsbedingungen in beiden Jahren den Zugablauf maßgeblich beeinflussten, lässt sich erst bei vorliegenden konkreter Rastbestandszahlen für die oben genannten Länder sowie anhand weiterer Daten entlang des Zugweges einschätzen.

Neue Erkenntnisse bei den Kiebitzen

Vor allem Kiebitze treten während der Zugzeiten in ähnlichen Habitaten auf wie Goldregenpfeifer, so dass sie im Rahmen der regelmäßigen Rastvogelerfassungen abseits des Wattenmeers „durchs Raster“ fallen und wir in Deutschland über ihren Rastbestand nur unzureichend Bescheid wissen. Die Synchronzählung bot deshalb die günstige Gelegenheit, über einen „Mitnahmeeffekt“ zumindest die Größenordnung des Herbstrastbestandes zuverlässiger einschätzen zu können. Die Einbeziehung des Kiebitzes hatte zudem einen methodischen Hintergrund: Kiebitze sind deutlich häufiger und dementsprechend wesentlich weiter verbreitet als Goldregenpfeifer, so dass aus wesentlich mehr Gebieten Meldungen vorlagen, in denen zwar keine Goldregenpfeifer, aber immerhin Kiebitze angetroffen wurden. Somit erhält man einen besseren Überblick, wo überall nach Goldregenpfeifern gesucht wurde, d. h. der Erfassungsgrad lässt sich wesentlich präziser einschätzen (Nullzählungen werden bedauerlicherweise bekanntlich nicht immer übermittelt).

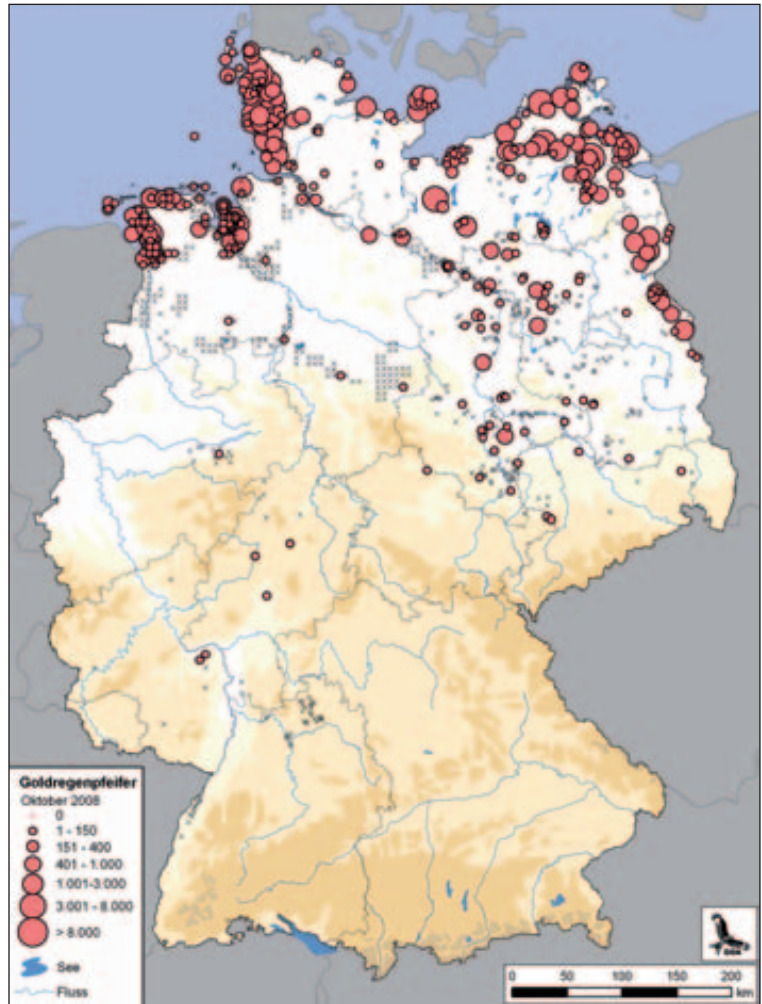
Vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt wurde die durch die Synchronzählung sich bietende Chance genutzt und Kiebitze von den meisten Zählern konsequent miterfasst. Und die Anzahlen sind wahrlich beachtlich:

- In Brandenburg wurden mind. 139.633 Kiebitze gezählt, der Rastbestand dürfte also sehr wahrscheinlich bei über 150.000 Ind. liegen,
- In Sachsen-Anhalt wurden nach dem derzeitigen Datenstand mind. 93.530 Ind. erfasst (wobei der Rastbestand insgesamt sicher bei >100.000 Ind. liegt),
- In Mecklenburg-Vorpommern wurden mind. 73.958 Kiebitze festgestellt. Auch hier dürfte der landesweite Gesamtbestand (deutlich) über 100.000 Ind. liegen.

Nach einer vorsichtigen ersten „Hochschätzung“ der Bestände für alle Bundesländer dürfte der Kiebitz-Rastbestand Mitte Oktober bei mind. 750.000 Ind. gelegen haben. Diese Zahl liegt deutlich über der bisherigen Bestandsangabe aus Mitte der 1990er Jahre, als ein maximaler Rastbestand in der Größenordnung von 250.000–500.000 Ind. angegeben wurde. Das bedeutet gleichwohl nicht, dass die Kiebitz-Rastbestände in den letzten Jahren angestiegen sind: vielerorts sind rastende Kiebitze heute in deutlich geringeren Anzahlen anzutreffen als noch vor wenigen Jahrzehnten (z. B. am Unteren Niederrhein oder in der Hellwegbörde in Nordrhein-Westfalen).

Danke!

Ein ganz besonderer Dank gilt den Koordinatoren der Zählung, insbesondere in den norddeutschen Bundesländern, die keine Mühen scheuten, um eine möglichst vollständige Abdeckung potenzieller Rastgebiete zu erreichen: Klaus Günther, Knut Jeromin, Bernd Koop (SH), Detlef Schlorf (HH), Thorsten Krüger (NI), Werner Eikhorst (HB), Dirk Schulze (MV), Torsten Ryslavy (BB), Martin Schulze (ST), Andreas Goedecke (TH), Winfried Nachtigall (SN), Stefan Sudmann (NW), Thomas Dolich (RP), Günter Süßmilch (SL), Rüdiger Burkhardt (HE), Martin Boschert (BW) und Stefan Kluth (BY). Mein herz-



Verbreitung der Goldregenpfeifer im Oktober 2008 in Deutschland (Stand des Dateneingangs: 1. Sept. 2009). In die Darstellung fließen ausschließlich die Daten der Goldregenpfeifer-Zählung ein.

licher Dank gilt selbstredend auch allen über 500 Zählerinnen und Zählern, die einmal mehr auf beeindruckende Weise zeigten, zu welcher großartigen Gemeinschaftsleistung wir in der Lage sind!

Hinweis: Eine deutlich ausführlichere Darstellung der Ergebnisse ebenso wie eine namentliche Nennung aller Beteiligten findet sich im Rundschreiben zum Vogelmonitoring 2/09, das auf der Homepage des DDA zur Verfügung steht.

Sollten Sie Ihre Zählung in der Karte nicht wieder finden, obgleich Sie sich an der Goldregenpfeiferzählung beteiligt haben, nehmen Sie bitte Kontakt zu mir auf. Wenn Sie den Zählbogen noch nicht eingesandt haben sollten, stecken Sie diesen bitte noch heute in einen Briefumschlag und schicken ihn an Johannes Wahl, Steinfurter Str. 55, 48149 Münster, E-Mail: wahl@dda-web.de. Vielen Dank!

Johannes Wahl



Bundesweite Möwen-Schlafplatzzählungen – Ergebnisse der Zählperiode 2008/09

Mittlerweile können wir auf sechs Winter mit bundesweiten Möwen-Schlafplatzzählungen zurückblicken. Die Datenreihe wird damit immer aussagekräftiger hinsichtlich der Entwicklung und Dynamik der Überwinterungsbestände, und gleichzeitig wachsen mit jeder neuen Zählperiode unsere Erkenntnisse über die Anzahl überwinternder Möwen, denn auch im vergangenen Winter konnten neue Zählgebiete in das Programm integriert werden. Allen noch präsent sein dürfte zudem die Kälteperiode, die im Januar vor allem das küstennahe Binnenland mit knackigen Temperaturen in Eis erstarren ließ. Die Natur sowie die über 200 beteiligten Zählerinnen und Zähler lieferten somit wieder interessante Zutaten für eine weitere kleine Auswertung.

Teils für mehrere Wochen waren im Januar und Februar viele Stillgewässer mit Eis bedeckt, über-

durchschnittlich kalt war der Winter 2008/09 insgesamt jedoch nicht, wenn man ihn im langjährigen Vergleich betrachtet. Bis Weihnachten 2008 waren die Temperaturen einem Winteranfang angemessen und bewegten sich im Mittel meist zwischen 0 und 5°C, rutschten vor allem im Süden aber auch ab und an unter den Gefrierpunkt. Am ersten Zähltermin, am Nikolaustag, waren dennoch alle Gewässer, für die entsprechende Angaben vorlagen, eisfrei. Ganz anders zum Januar-Termin: Nach der ab Ende Dezember einsetzenden, knapp drei Wochen andauernden Kältephase waren am 24. Januar nur noch 40% der Zählgewässer eisfrei, knapp ein Drittel war ganz oder zu mehr als drei Vierteln zugefroren.

Kalter Januar hinterlässt seine Spuren

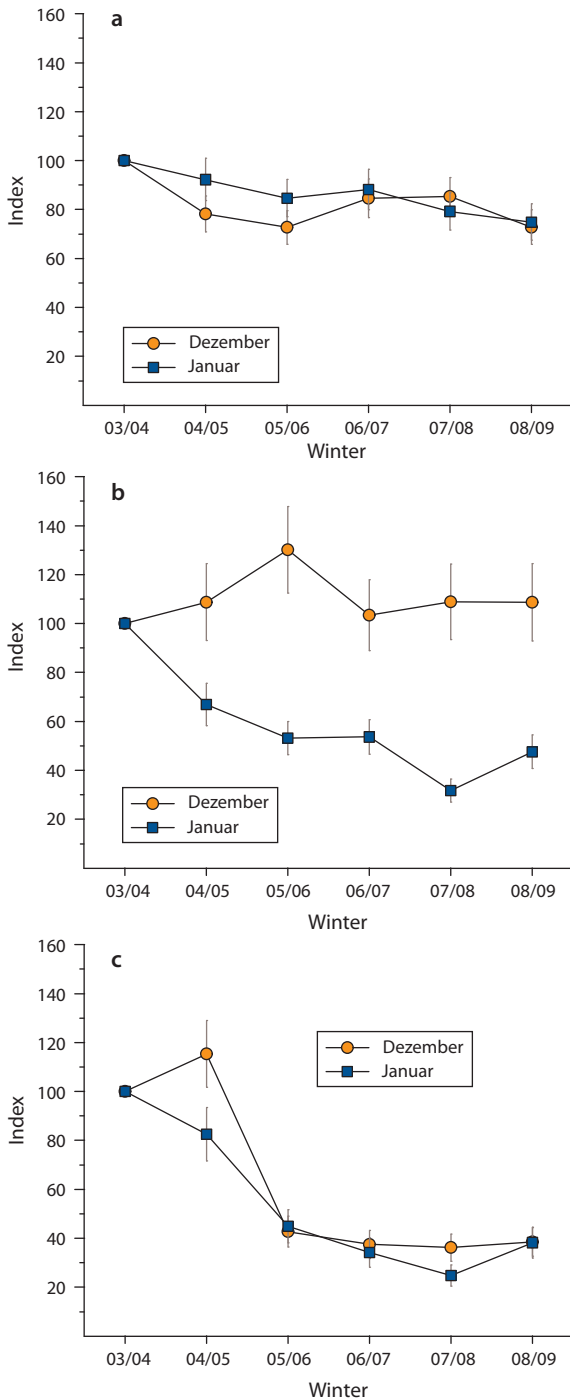
Im Winter 2008/09 wurden 192 Zählplätze mindestens einmal aufgesucht und insgesamt bei 343 Zählungen rund 413.000 Ind. erfasst, die sich zu etwa gleichen Anteilen auf die beiden Monate verteilen. Betrachtet man die Bestandsentwicklung der Lachmöwe, so zeigt sich ein weiterer

Rückgang im Januar (Abb. a). Da jedoch auch im Dezember der Bestand unter jenem des Vorjahres lag, muss offen bleiben, welchen Einfluss die kalten Temperaturen tatsächlich hatten. Denn offenbar kam es infolge der Vereisungen zu einem deutlichen Anstieg der Bestände im Siedlungsbereich, etwa in Berlin, wo nach Auskunft des dortigen Koordinators, Alessandro Kormannshaus, im Januar zeitweise sehr große Ansammlungen festgestellt und seit Beginn der synchronen Schlafplatzzählungen vermutlich die höchsten Möwenbestände ermittelt wurden. Deutlich zeigt sich hingegen der Zuzug der Sturmmöwen im Januar, wenn man den im Vergleich zum Vorjahr höheren Indexwert in dieser Weise interpretiert. Interessant ist



Lage und Größe der im Winter 2008/09 erfassten Schlafplätze (Bodensee: synchrone Tageszählungen). Dargestellt ist die Gesamtsumme aller Möwen. Lagen zwei Zählungen vor, wurde die mit dem größeren Gesamtbestand abgebildet. Schlafplätze, die im Rahmen der Zählungen bereits einmal erfasst wurden und für die bis 23.9.2009 keine Ergebnisse vorlagen, sind ebenfalls dargestellt. Falls dort doch gezählt wurde, leiten Sie die Daten bitte baldmöglichst an Ihren Landeskoordinator weiter. Vielen Dank!

Hinweis: An der Nordseeküste finden keine Schlafplatzzählungen statt, da die Möwen dort vor allem dem Tidenrhythmus und weniger einem Tag-Nacht-Rhythmus folgen.



Entwicklung der Winterbestände der drei häufigsten Möwenarten in Deutschland nach den Daten der Schlafplatzzählungen des DDA: a) Lachmöwe, b) Sturmmöwe, c) Silbermöwe. Die Indexwerte geben die Veränderung relativ zum Winter 2003/04 wieder (Fahnen der Indexwerte = Standardfehler).

bei dieser Möwenart jedoch nach wie vor, dass sich die Indexkurven der beiden Monate wesentlich in ihrem Verlauf unterscheiden (Abb. b). Möglicherweise ist bei den Sturmmöwen auch im Winter noch wesentlich mehr „Bewegung“ in den Rast-

beständen, als bei den anderen beiden häufigen Möwenarten. Ebenfalls als kältebedingter Zuzug dürfte der Anstieg der Indexwerte der Silbermöwe im Januar zu interpretieren sein, zumal die Rastbestände im Dezember offenbar auf dem niedrigen Niveau nach dem „Deponie-Knick“ von 2005 auf 2006 verblieben (Abb. c). Bei einem Vergleich der Großmöwen-Anteile im Winter 2004/05 und 2008/09 fällt trotz der teilweise unterschiedlichen Zählgebietskulisse auf, dass vor Inkrafttreten des Verbots der offenen Deponierung von unbehandeltem Hausmüll Großmöwen zwar vielerorts häufiger, aber auch weiter verbreitet waren. Der Anstieg der Großmöwen-Rastbestände im Winter 2008/09 geht somit vermutlich vor allem auf wenige Schlafplätze zurück, an denen teils erstaunlich hohe Bestände erreicht wurden. In deren Nähe befinden sich offenbar (weiterhin) ergiebige Nahrungsquellen. Um was es sich dabei handelt, muss noch genauer recherchiert werden.

Steppemöwen-Hochburg ist weiterhin Sachsen, wo die Art mancherorts die dominierende Großmöwenart ist. Größere Ansammlungen wurden darüber hinaus im angrenzenden Sachsen-Anhalt sowie an einzelnen Schlafplätzen wie etwa dem Laacher See in Rheinland-Pfalz oder auch am Bodensee festgestellt. Vermutlich infolge der Kälte traten im Januar auch in anderen Gebieten Steppemöwen in größerer Anzahl auf, etwa in einigen Gebieten in Nordrhein-Westfalen, aber auch im Süden Deutschlands wie etwa am Inselrhein oder an der bayerischen Donau. Durchaus bemerkenswert ist, dass trotz der Kälteperiode im Januar noch 3 Schwarzkopf- sowie knapp 50 Heringsmöwen gezählt wurden – letztere überwiegend in den westlichen Bundesländern.

Herzlichen Dank!

Ganz herzlich gedankt sei allen an den Zählungen des vergangenen Winters Beteiligten, allen voran den Koordinatoren Moritz Mercker (Schleswig-Holstein), Jürgen Dien (Hamburg), Werner Eikhorst (Bremen), Sabine Wenzel (Oldenburger Land), Alessandro Kormannshaus (Berlin), Martin Schulze (Sachsen-Anhalt), Winfried Nachtigall (Sachsen), Andreas Goedecke (Thüringen), Jörg Nowakowski (NordrheinWestfalen), Stefan Stübing (Hessen), Mathias Jönck (Rheinland-Pfalz), Günther Süßmilch (Saarland) und Stefan Kluth (Bayern) sowie allen Zählerinnen und Zählern.

Hinweis: Eine deutlich ausführlichere Darstellung der Ergebnisse ebenso wie eine namentliche Nennung aller Beteiligten findet sich im Rundschreiben zum Vogelmonitoring 2/09, das auf der Homepage des DDA zur Verfügung steht. Die Möwen-Schlafplatzzählungen im kommenden Winter finden am **5. Dezember 2009** sowie am **23. Januar 2010** statt (jeweils samstags).

Johannes Wahl



Erfolgreich auf ganzer Linie: ADEBAR und die Aktion „ADEBAR-Pate“

Die Datenzusammenstellung und -auswertung für das Atlaswerk laufen seit Monaten auf Hochtouren, um die Ergebnisse der rund 200.000 Stunden (!) ehrenamtlicher Kartierarbeit zu rund 300 Karten über die Verbreitung der Brutvögel Deutschlands zu verdichten. Niemals zuvor wurde solch umfangreiches Datenmaterial über Vorkommen und Häufigkeit einer heimischen Tier- oder Pflanzengruppe zusammengetragen!

Die Aktion „ADEBAR-Pate“

Das immense gemeinnützige Engagement wird aber nicht nur durch die profunden Daten sichtbar, die in den letzten fünf Jahren erhoben wurden, sondern wird sich auch im späteren Druckwerk niederschlagen. Hier werden nicht nur sämtliche Mitarbeiter namentlich aufgeführt, vielmehr wird allen Vogelfreunden die Gelegenheit gegeben, ihre Verbundenheit mit dem ADEBAR-Projekt oder auch einer bestimmten Vogelart exklusiv im gedruckten Atlas zum Ausdruck zu bringen. Dazu haben wir zu Ostern 2009 die Aktion „ADEBAR-Pate“ ins Leben gerufen, mit der wir schon jetzt den Grundstein dafür legen wollen, dass wir mit Abschluss des Vorhabens auch ein dem enormen Aufwand inhaltlich wie äußerlich angemessenes Werk in den Händen halten werden. Privatpersonen, gemeinnützige Organisationen oder Unternehmen können ihre Sympathie für eine (oder mehrere) Brutvogelarten sowie die Unterstützung des Atlaswerks durch die Übernahme einer Patenschaft zum Ausdruck bringen. Eine Patenschaft können Sie auf zwei Wegen übernehmen, als Bildpate oder als Spendenpate. Alle ADEBAR-Paten werden im Druckwerk namentlich (auf Wunsch auch mit Logo) genannt. Dauerhafter können Sie Ihre Vorliebe für „Ihre Lieblingsart“ kaum zum Ausdruck bringen als im gedruckten Atlas!

Bildpatenschaften: nur noch „Restposten“

Kern des künftigen Brutvogelatlanten werden die Artkapitel mit den aktuellen Verbreitungskarten sein. Jedes dieser Kapitel wird ein Aquarell der entsprechenden Art zieren, das exklusiv für den Atlas von Paschalis Dougalis gemalt wird. Er illustrierte mehrere Bücher, u.a. die Neuauflage von „Was fliegt denn da?“. 2001 und 2002 erreichte er jeweils den zweiten Platz beim renommierten Wettbewerb „Bird Illustrator of the Year“ und wurde 2003 mit dem Silbernen Uhu, dem deutschen Preis für Vogelmaler, ausgezeichnet.

Privatpersonen können eine Bildpatenschaft für 150 Euro, gemeinnützige Organisationen für 350 Euro und Unternehmen für 500 Euro erwerben. Die Bilder werden das Format DIN A4 haben und Ihnen ohne Rahmen per Post zugestellt. Bei dem Erwerb

eines Bildes handelt es sich nicht um eine Spende, sondern um einen Leistungsaustausch, auf den 7 % Umsatzsteuer zu entrichten sind, die im Kaufpreis bereits enthalten sind. Als Bildpate finanzieren Sie somit die Illustrationen im Druckwerk, da Sie der Stiftung Vogelmonitoring und ihren Projektpartnern die Nutzungsrechte an dem von Ihnen erworbenen Bild übertragen. Zudem wird der Einnahmeüberschuss, der nach Abzug des Künstlerhonorars bei der Stiftung Vogelmonitoring verbleibt, für die laufenden Auswertungen im ADEBAR-Projekt eingesetzt.

Mit dem Erwerb des Bildes können Sie sich als Bildpate exklusiv im entsprechenden Artkapitel verewigen. Das wurde offenbar von vielen schnell erkannt, denn Anfang Oktober hatten bereits 290 der insgesamt 305 aktuellen oder ehemaligen Brutvogelarten Deutschlands einen Bildpaten gefunden. Über 50.000 Euro kamen durch den Verkauf der Bilder bislang zusammen – mehr als wir zu Beginn zu hoffen gewagt hatten. Wenn Sie noch Bildpate werden oder einem Ihrer Freunde ein Geschenk machen wollen, dann müssen Sie sich also sputen (s. Tabelle).

Werden Sie Spendenpate!

All diejenigen, die bei den Bildpatenschaften nicht mehr zum Zuge gekommen sind, haben noch die Möglichkeit, mit einer Spende Artpate zu werden: Bis zu fünf Spender pro Art werden sich neben dem „Bildpaten“ im gedruckten Werk im jeweiligen Artkapitel verewigen können, wenn die Spendenhöhe mind. 100 Euro (Privatperson), 350 Euro (gemeinnützige Organisationen) bzw. 500 Euro (Unternehmen) beträgt. Bereits heute dürfen wir uns bei 65 Spendenpaten über eine Spendensumme von über 14.500 Euro bedanken. Besonderer Dank geht an die Deutsche Wildtier Stiftung (www.deutschewildtierstiftung.de), die insgesamt zwölf Spen-



Regina Schläfer aus Hessen übernahm die Bildpatenschaft für die Rohrweihe und „verewigte“ damit ihre Verbundenheit mit dem ADEBAR-Projekt ebenso wie ihre Sympathie für diese elegante Greifvogelart.

15 Arten suchten am 22. Oktober noch einen Paten (eine stets aktuelle Übersicht finden Sie unter www.stiftung-vogelmonitoring.de):

Nandu	Truthuhn	Zitronenstelze
Kubaflamingo	Rosenseeschwalbe	Seidensänger
Rosaflamingo	Gelbkopfamazone	Grünlaubsänger
Schwanengans	Alexandersittich	Berglaubsänger
Fleckschnabelente	Maskenschafstelze	Bindenkreuzschnabel

denpatenschaften übernahm, sowie an Herrn Konrad Bauer aus Falkensee mit fünf Spenden- und 14 Bildpatenschaften. Für zwei Arten (Schreiadler und Haussperling) ist das Kontingent von fünf Spendenpatenschaften bereits erschöpft, alle anderen suchen noch einen oder mehr Paten. Bitte beachten Sie, dass die bis zu fünf exklusiven Spendenpatenschaften pro Art nach chronologischem Eingang der Spende bei der Stiftung Vogelmonitoring vergeben werden.

Auch kleinere Spenden sind herzlich willkommen, denn jeder Euro zählt: Spender, die das ADEBAR-Projekt mit 10, 20 oder 40 Euro unterstützen, werden im Anhang des Buches mit „ihrer“ Art aufgeführt.

Ganz gleich, welcher Art Ihre Spende ist: Überweisen Sie einfach den Spendenbetrag auf das Konto der Stiftung Vogelmonitoring, den Rest erledigen wir für Sie!

Empfänger: Stiftung Vogelmonitoring
Deutschland
Bankverbindung: Sparkasse Chemnitz
BLZ: 870 500 00
Kontonummer: 314 000 4400

Bitte geben Sie im Verwendungszweck Folgendes an:

- Spende ADEBAR + „Vogelart“ (z. B. „Spende ADEBAR + Nachtigall“; wir werden dann sicherstellen, dass im ADEBAR-Druckwerk und auf der Website der Aktion „ADEBAR-Pate“ Ihr Name bei Ihrer Lieblingsart verewigt wird),
- Ihre postalische Adresse (bitte unbedingt ergänzen, denn nur dann können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen).

Alles rund um die Aktion „ADEBAR-Pate“ finden Sie auf der Homepage der Stiftung Vogelmonitoring Deutschland (www.stiftung-vogelmonitoring.de). Die Patenschaften können Sie dort direkt online übernehmen. Wer Interesse an einer Patenschaft, aber keinen Zugang zum Internet hat, wende sich bitte an Hartmut Meyer, PF 1129, 09331 Hohenstein-Ernstthal, E-Mail: adebar-patenschaft@stiftung-vogelmonitoring.de.

Christoph Sudfeldt

Forschen kann jeder

Unter diesem Titel ist ein kleiner Beitrag in der aktuellen Ausgabe von ZEIT WISSEN erschienen (S. 46–49). Auf Seite 49 gibt es eine beispielhafte Übersicht für „Einsteiger“. Neben Meereskunde, Meteorologie, Ökologie oder Paläontologie u. a. ist dort auch die Ornithologie vertreten: „In der Vogelkunde sind die meisten Hobbyforscher tätig. Sie zählen Kraniche oder dokumentieren seltene Arten. Informationen gibt es beim Dachverband Deutscher Avifaunisten: www.dda-web.de.“ Der Hinweis ist zwar kurz, aber immerhin wurden wir von der Autorin als diejenige Einrichtung in Deutschland wahrgenommen, die die ornithologische Hobbyforschung vertritt.

Avifaunistisches Schlusslicht

Von Tim Herfurth kam am 22. August dieses Jahres folgende Nachricht über den E-Mail-Verteiler der OAG für Schleswig-Holstein und Hamburg, die wir mit seiner Erlaubnis und einem Schmunzeln gerne wiedergeben:

„Im Rahmen der ADEBAR-Kartierung hatte ich ja schon so einige interessante Rauchschwalben-Brutplätze gesehen (z.B. Fähranleger, Waschanlage). Was ich nun heute in Sirksdorf sah, war aber doch recht skurril: Auf einem „Air Clean“-Gerät fütterte in nur 2,20 m Höhe über dem Herrenklo ein Rauchschwalben-Paar seine beiden Jungen. Um zum Nest zu gelangen, mussten die Altvögel durch zwei unappetitliche Räume fliegen. Netterweise wurden von den Betreibern alle Türen aufgelassen.“

DDA persönlich

Herzlichen Glückwunsch:

Hans-Heiner Bergmann zum 70.

Am 27. September 2009 feierte Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann seinen 70. Geburtstag, zu dem wir unsere herzlichen Glückwünsche übermitteln möchten!

Wer kennt ihn nicht, den stets emsigen und gerade auf DO-G-Tagungen omnipräsenten weißen Haarschopf? Und wer ihm nicht „live“ begegnet ist, dem wird sein Name von seinen zahlreichen Veröffentlichungen wie etwa „Die Biologie des Vogels“, „Die Stimmen der Vögel Europas“, den Kosmos-Vogelstimmen-DVDs, seinem über zehn Jahre währenden Engagement für die Zeitschrift „Der Falke“, als Herausgeber des Falke-Taschenkalenders für Vogelbeobachter, als Autor zahlreicher Bücher insbesondere über Gänse und Waldhühner vertraut sein. Kurzum, man kommt eigentlich nicht um ihn herum. Hans-Heiner Bergmann ist zweifelsohne einer der charismatischsten und präsentesten



Foto: Archiv AULA-Verlag

Persönlichkeiten in der deutschen Ornithologen-Szene. Die meisten seiner vielen Studenten, die er als langjähriger Hochschullehrer in Marburg und vor allem Osnabrück betreute, würden an dieser Stelle wohl einwerfen „und einer der sympathischsten und hilfsbereitesten“. Viele von ihnen prägte

er nachhaltig, insbesondere jene, die seine Liebe zu den Gänsen, zur Bioakustik oder zu Russland teilten. Wie sehr nicht nur ehemalige Studenten, sondern auch zahlreiche Freunde und Forschungsweggefährten ihn schätzen, verdeutlicht die rund 300 Seiten starke Festschrift, die als Band 35 der Osnabrücker Naturwissenschaftlichen Mitteilungen erschien und fast dreißig Beiträge zu vogelkundlichen Themen enthält.

Seine unkomplizierte und hilfsbereite Art wissen wir seitens des DDA ebenfalls sehr zu schätzen – nicht zuletzt, weil er seine „Vogelstimmen-

Schatztruhe“ für uns öffnete und so die Begleit-CD zu den „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands“ überhaupt erst ermöglichte. Viele Hundert ADEBAR-Kartierer hätten ohne diese Unterstützung bei der Kartierung von Spechten oder Käuzen buchstäblich im Wald gestanden – allerdings ohne nach Abschluss der Erfassungen eine realistische Bestandsangabe für ihre TK25 oder -Quadranten machen zu können.

Wir wünschen Dir, lieber Hans-Heiner, weiterhin so viel Zugenruhe und noch lange Jahre wachsame Augen und Ohren für alles, was zwischen den russischen Weiten und den Kanaren kreucht und vor allem fleucht.

Stefan Fischer, Christoph Sudfeldt und Johannes Wahl

Wir trauern um Erwin Briesemeister

Am 13. August dieses Jahres verstarb der langjährige Koordinator der Wasservogelzählung des ehemaligen Bezirks Magdeburg im Land Sachsen-Anhalt, Erwin Briesemeister, im Alter von 74 Jahren. Mit Angehörigen und Freunden trauern wir um Herrn Briesemeister und werden ihn und seine Verdienste für die Avifaunistik in Deutschland in wachsender Erinnerung behalten.

Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.

Geschäftsstelle, Zerbster Straße 7, 39264 Steckby

Tel.: 039244-940918, Fax: 039244-940919

E-Mail: info@dda-web.de • www.dda-web.de